

besondere der Vortrag zur Eröffnung der Konferenz von D. Markov wider.

Die Vorträge der polnischen Teilnehmer beschäftigen sich mit der polnischen Literatur des behandelten Zeitraums unter anderen, von ideologischen Festlegungen im allgemeinen freien Gesichtspunkten und kommen, ohne es besonders herauszuheben, zu anderen Schlüssen, was im übrigen im Vorwort der Arbeit (S. 6) ausdrücklich festgestellt wird. In dem Vergleich der Urteile beider Seiten über den Gegenstand der wissenschaftlichen Tagung liegt der eigentliche Reiz und Wert der vorliegenden Veröffentlichung. Viele neue Erkenntnisse bietet sie indessen nicht.

Brühl

Karl Hartmann

**Słownik artystów polskich i obcych w Polsce działających: Malarze, rzeźbiarze, graficy.** [Lexikon polnischer und in Polen tätiger fremder Künstler: Maler, Bildhauer, Graphiker]. **Band III: H—Kl.** Hrsg. vom Kunst-Institut der Polnischen Akademie der Wissenschaften. Redaktion: J. Maurin-Białostocka u. J. Derwojeda, wissensch. Beratung: A. Ryszkiewicz. Zakład Narodowy im. Ossolińskich, Wyd. PAN. Breslau, Warschau, Krakau, Danzig 1979. 418 S., 51 S. Ergänzungen zu Bd. I u. II.

Vor kurzem erschien der lang erwartete dritte Band des polnischen Künstlerlexikons. Das Werk und seine Anlage brauchen hier nicht mehr vorgestellt zu werden.<sup>1</sup> Der Kreis der berücksichtigten Künstler ist wiederum sehr weit gezogen; in vielen Fällen, nicht nur aus früheren Jahrhunderten, sondern auch aus der jüngsten Vergangenheit, kann nicht mehr als eine Namensnennung in verschiedenartigen Quellen zitiert werden. In der Mehrzahl der Fälle hingegen — auch bei Künstlern von nur örtlicher oder zeitgebundener Bedeutung — finden wir eine sorgsam bearbeitete Biographie mit Nachrichten über Bildungsgang und Teilnahme an Ausstellungen, einen Nachweis der in den verschiedenen Abteilungen des Nationalmuseums oder auch in Privatbesitz befindlichen Werke, eine Bibliographie und gegebenenfalls Angaben über archivalische Quellen.

Der Buchstabe H bringt verhältnismäßig nicht viele Namen polnischen Ursprungs, aber nicht wenige deutscher, jüdischer und auch ukrainischer Herkunft. So zeigt zunächst auch dieser Band wieder, wieviele jüdische Künstler — Männer und Frauen aller Altersstufen — in den Lagern des Zweiten Weltkrieges ihr Leben verloren haben. Bei den deutschsprachigen Namen ist erneut zu erkennen, wie schwierig die Abgrenzungen sind: Da ist der Bildhauer Josef Högl, vermutlich aus Bruck a. d. Leitha, bei den Bauten Stanislaus Augusts tätig, mit einer Polin verheiratet, sein Sohn Anton, der nicht in Warschau tätig war und in Oldenburg starb, und sein Enkel Konstantin (1799 in Warschau geboren, 1876 dort gestorben), der dort zu den bedeutendsten Bildhauern des späten Klassizismus gehört und dessen Werk in der polnischen Kunstgeschichte gebührend gewürdigt wird, in Deutschland aber kaum bekannt ist. Oder sein Zeit- und Fachgenosse Ludwig Kaufmann, in Rom als Sohn eines aus Vorarlberg stammenden Bildhauers und einer Spanierin geboren, mit einer

1) Vgl. die Besprechungen des Rezensenten der Bände I und II in ZfO 22 (1973), S. 512 ff. und ZfO 27 (1978), S. 154—155.

Engländerin verheiratet, Schüler Canovas, zeitweise im Weimar Karl Augusts tätig, dann in Warschau zu hohem Ansehen gelangt, während sein Bruder Maler in Karlsruhe war. Gegenüber solchen Beispielen dafür, wie gering noch im vorigen Jahrhundert die Bedeutung nationaler Grenzen war, gibt es auch klare Fälle bekannter Namen, so in diesem Band besonders E. T. A. Hoffmann. Hoffmann, mit Polen aus seinen südpreußischen Jahren mehr auf dem Feld der Musik verbunden, erscheint hier als Zeichner; im Masowischen Museum in Plock sind sogar ein paar Karikaturen von ihm erhalten. Joh. Chr. Kamsetzer (1753 Dresden — 1795 Warschau), als einer der Spitzenarchitekten Stanislaus Augusts besonders durch seine Dekorationsentwürfe berühmt, erscheint hier in einem langen gehaltvollen Artikel von Z. Proszynska mit den Aquarellen und Zeichnungen von seinen Reisen nach Konstantinopel, Griechenland und Italien — in Deutschland ist auch er kaum bekannt. Gleiches gilt für den hervorragendsten Medailleur Polens im 18. Jh., Johann Philipp Holzhäuser, der nach untergeordneter Tätigkeit an der Berliner Münze 1765 nach Warschau kam und dort zu fruchtbarer Tätigkeit und hohem Ansehen gelangte.

Von namhaften Künstlern rein polnischen Ursprungs, die im vorliegenden Band behandelt werden, seien der Warschauer Vedutenmaler Wincenty Kasprzycki (1802—1849) genannt, der das Werk von Bellotto Canaletto fortführte, und der vielseitige Wojciech Jastrzębowski (1884—1963), der als Maler und Graphiker in der Zwischenkriegszeit ebenso bekannt war wie durch seine kunstgewerblichen Entwürfe, seine kunsterzieherische Tätigkeit und den zeitweiligen Versuch kunstpolitischer Wirksamkeit.

Wir hoffen, bald den vierten Band dieses verdienstvollen Werkes anzeigen zu können.

Koblenz-Immendorf

Wolfgang Kohte

**Dobrochna Ratajczak: Teatr Artystyczny Bolesława Leśmiana. Z problemów przelomu teatralnego w Polsce (1893—1913).** [Das Künstlertheater von Bolesław Leśmian. Probleme des Theaterumbruchs in Polen (1893—1913).] (PAN, Komitet nauk o literaturze polskiej, Rozprawy literackie, Nr. 25.) Zakład Narodowy im. Ossolińskich, Wyd. PAN. Breslau, Warschau, Krakau, Danzig 1979. 245 S., 6 Abb. a. Taf. i. T.

Die vorliegende Arbeit erschien in der Reihe „Abhandlungen zur Literatur“ des Komitees der Wissenschaften über die Polnische Literatur an der polnischen Akademie der Wissenschaften. Ihr Thema ist das Warschauer „Künstlertheater“, das zu den Avantgardetheatern des beginnenden 20. Jhs. auf polnischem Boden gehört, noch mehr die Konzeption eines solchen modernen Theaters des führenden polnischen Symbolisten Bolesław Leśmian, der zu den Gründern dieser Bühne gehörte und ihr geistiger Vater war, denn ihr Leben war sehr kurz, wie das der meisten andern polnischen Experimente dieser Art. Im Mai 1911 ins Leben gerufen, mußte das „Künstlertheater“ schon im November desselben Jahres die Pforten schließen. Finanzielle Schwierigkeiten zwangen zuerst zu Zugeständnissen an das Publikum — weshalb nur die ersten Inszenierungen den Ideen Leśmians von seinem neuen symbolischen Theater, in dem Rhythmus, Musik und Bewegung wesentliche Elemente sein sollten, entsprachen — und dann zur Kapitulation. Die Bemühungen des „Künstler-